

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 62 (1991)

Nachruf: Zum Tode von Herbert Zehnder, Lenzburg : 1927-1989
Autor: Theiler, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Tode von Herbert Zehnder, Lenzburg (1927–1989)

von Dr. Hans Theiler

Am 11. Dezember 1989 hat das Herz einer markanten Persönlichkeit der aargauischen Arbeiterbewegung zu schlagen aufgehört und hat uns politisch ärmer gemacht: Herbert Zehnder, seit kurzem im Ruhestand lebender Sekretär der GBH – Sektion Lenzburg-Freiamt, Präsident des aarg. Krankenkassenverbandes, alt Nationalrat und alt Großrat ist nicht mehr. Erschüttert stehen seine Freunde vor der Tatsache, daß sie diesem gradlinigen, selbstlosen Streiter für mehr soziale Gerechtigkeit, diesem rastlosen Fürsprecher der Schwachen und Benachteiligten nie mehr werden begegnen können. Mit Herbert Zehnder ist ein Sozialdemokrat traditioneller Schule dahingegangen. Er hat aus der Einsicht heraus, daß Arbeitnehmerpolitik in unserem Lande praktisch, nicht theoretisch sein muß, schon früh den Weg in die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung und in ihre Freizeitorganisationen gefunden. Als junger Gewerkschaftssekretär verlegte er 1956 seinen Wohnsitz von Zürich nach Lenzburg, wo er Sekretär der GBH-Sektion wurde. Sofort suchte er Anschluß bei Gleichgesinnten in der SP Lenzburg, woraus sich auch tiefe und menschlich wertvolle Freundschaften ergaben. Politisch wurde er rasch aktiv in der Gemeinde und leistete auch viel Kleinarbeit als Vertrauensmann. Trotzdem er stets darauf bedacht war, politische Arbeit zu leisten, die zu praktischen Ergebnissen führte, und deshalb ein Vertreter der Politik der kleinen, aber beharrlich verfolgten Schritte war, wich er grundsätzlichen Auseinandersetzungen nie aus. Dabei zeigte sich, daß er eine breite und sehr solide politische und gewerkschaftliche Ausbildung besaß, die er sich aus eigener Initiative an der Arbeiterschule und in Kursen der Volkshochschule erworben hatte. Er verstand, sein Wissen zu nutzen, und so wurde aus dem gelernten Bau- und Möbelschreiner ein gewiegter Debatter und Verhandlungspartner. Wenn immer er Zeit erübrigen konnte, arbeitete er an seiner Weiterbildung.

Es verwundert nicht, daß man in Bezirk und Kanton auf ihn aufmerksam wurde. Schon 1957 wurde er Mitglied des Großen Rates, dem er bis 1978 angehörte, den er 1970/71 mit Bravour präsidierte und in dem er während mehr als zehn Jahren die sozialdemokratische Fraktion leitete. Mit seiner offenen Art und seinem Fachwissen wurde Herbert Zehnder zu einer der dominierenden Persönlichkeiten im aargauischen Parlament und

kantonal zum Sprachrohr der Arbeitnehmer- und Mieterinteressen. Er hatte sich inzwischen auch der Wohnbauförderung angenommen, zusammen mit anderen initiativen Kollegen eine Wohnbaugenossenschaft gründen und zu einer beeindruckenden Institution entwickeln helfen. In die gleiche Richtung ging die politische Arbeit von Herbert Zehnder für die Belange der Betagten. Er übernahm 1964 das Präsidium des Vereins für Alterswohnheime Lenzburg und brachte mit seinem beispiellosen Einsatz und der ihm eigenen Zielstrebigkeit das Alterszentrum zur Vollendung.



Dieses unerhörte Engagement des politischen Schwerarbeiters, der auch für seine Gewerkschaftsmitglieder durch hartnäckiges Verhandeln ständig verbesserte Arbeitsbedingungen erkämpfte und wegen seiner korrekten Verhandlungsführung nicht nur persönlich auch von Andersdenkenden respektiert wurde, sondern auch die Gewerkschaft an sich zum vertrauenswürdigen Sozialpartner machte, wurde 1975 mit der Wahl zum Nationalrat honoriert. Im Bundesparlament wurde er für die SP in Arbeitsrechts- und Sozialversicherungsfragen zu einem ihrer bedeutendsten Sprecher. Hier zeigte sich das breitgefächerte Wissen des Verstorbenen in vollem Umfange. Es war für Herbert Zehnder ein folgerichtiger Schritt in seiner Öffentlichkeitsarbeit, als er 1979 das Präsidium des aarg. Krankenkassenverbandes übernahm und sich für eine weitere Schicht von vielfach Schwachen in unserer Gesellschaft einsetzte. Auch hier trachtete er nach prakti-

kabeln Lösungen und fand sie, wie die nach jahrelangem vertragslosem Zustand erreichte Einigung zwischen dem Krankenkassenverband und dem aargauischen Ärzteverband beweist.

Bei der Bewältigung all dieser (und vieler hier nicht erwähnter) großer öffentlicher Aufgaben vergaß Herbert Zehnder nie den Kontakt zur Basis. Er wußte, daß die Gleichgesinnten in Partei, Gewerkschaft und in den sozialen Institutionen nicht einfach Mitglieder waren, sondern Menschen mit persönlichen Sorgen und Nöten. Unzähligen hat er trotz Streß und Zeitdruck in solchen persönlichen Schwierigkeiten geholfen, sie beraten, für sie verhandelt, Briefe geschrieben und telefoniert. Und immer war er auch offen für Kritik an seiner Arbeit. So war es für ihn die Enttäuschung seines Lebens und ein Schock für die ihm Nahestehenden, als er 1987 trotz seiner eindrucklichen Leistungen nicht mehr als Nationalrat bestätigt wurde. Was besonders schmerzte, war die Tatsache, daß die Nichtwiederwahl eine Folge der Entwicklung innerhalb der SP war. Herbert Zehnder hat diesen Schlag mit bewundernswerter Kraft weggesteckt und seine Arbeit in den ihm verbliebenen Verantwortlichkeiten ohne Zögern fortgesetzt bis zu seinem allzu frühen Tod.

Woher nahm Herbert Zehnder die Kraft, jahrzehntelang mit dieser Intensität der Öffentlichkeit zu dienen? Er fand sie bei seiner Familie, der er sich, wie er selber sehr wohl wußte, zu wenig widmen konnte. Umso mehr genoß er die Stunden in seinem schönen Heim, wo er mit seiner Frau und seinen drei Söhnen Mensch und nur für sich und seine Angehörigen da sein durfte. Wie herzlich es dabei zuging, durften oft auch seine Freunde miterleben, die er als großzügiger Gastgeber in diesen privaten Kreis miteinbezog. In solchen Stunden konnte der Verstorbene fröhlich sein, locker zum Jaß oder zum unbeschwerten Gespräch einladen und sich herzlich freuen, wenn er in gutgelaunter Runde saß. Viele hofften, daß er nach seinem Rücktritt als GBH-Sekretär mehr Zeit für solche zwischenmenschliche Beziehungen und für seine Liebhabereien, die Bücher und das Schachspiel, haben würde. Es sollte nicht sein. Uns bleibt die Erinnerung an einen lieben, selbstlosen Menschen, der an alle anderen zuerst und an sich selbst zuletzt dachte und um den wir zusammen mit seinen Angehörigen, die wir unseres herzlichsten Beileids versichern, trauern, und dem wir im Herzen das Versprechen geben, ein wenig so sein zu wollen, wie er war.